

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Inserate
die gespaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 149

18. Dezember 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Belzheim. An die Ortsvorsteher.

In neuerer Zeit kam es wiederholt vor, daß ein Hund zur Nachtzeit in eine Schafherde eingefallen ist und zum Theil beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, den §. 1 der Ministerialverfügung vom 10. September 1841 mit Strenge zu vollziehen, wonach es bei einer Strafe von 3 fl. verboten ist, während der Nachtzeit Hunde außerhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigenthümers frei herumlaufen zu lassen.

Den 15. Dezember 1862.

R. Oberamt.
L u z.

G m ü n d.

Das Verbot der Benützung von Allmandplätzen innerhalb und außerhalb der Stadt ist von dem Gemeinderath erneuert und es ist dabei bestimmt worden, daß derartige Plätze ohne Ausnahme künftig nicht mehr benützt werden dürfen und daß die früher ertheilte Erlaubniß zur Benützung einzelner Allmandplätze aufzuhören habe.

Unter dieses Verbot fällt namentlich auch das Aufstellen von Wägen, von Steinen und Holz durch Handwerksleute, das Anbringen von Komposthaufen und dergl. Zur vollständigen Räumung wird Frist bis Ende Dezember gegeben.

Uebertretungen dieses Verbots werden mit angemessener Strafe gerügt.

Am 24. October 1862.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 14—15. d. M. wurde aus der Rahnenmühle hier dem Mechanikus Friedrich Currie ein noch in ziemlich gutem Zustande befindliches Pferdgeschirr im Werthe von 6 bis 8 fl. auf ausgezeichnete Weise entwendet.

Daselbe besteht aus einem Kummer, welches unten geflickt ist und aus dem Rückenzeug ohne Schwanzriemen. An den Leibriemen soll ein etwa 6' langes Stück angeknüpft sein.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 16. Dez. 1862.

Königl. Oberamtsgericht.
W i l m a n n, G.-Ass.

G m ü n d.

Brod-Taxe.

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 23 fr.

6 Pf. schwarzes do. 21 fr.

1 Kreuzerweden hat zu wägen
6 Loth — Quent.

Durchschnittspreis von 1 Eri.
Kernen 1 fl. 59 fr.

Am 17. Dez. 1862.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

B a r t h o l o m ä.

Dankagung.

Herr Baron von Starkloff,
jetzt wohnhaft in Gmünd, hat bei
seinem Wegzug von Wöhrhof ei-

nen bei der Ausstellung in Gmünd angekauften, werthvollen silbernen Reich in die hiesige katholische Kirche gestiftet, wofür den gebührenden Dank öffentlich ausspricht im Namen der kath. Pfarrgemeinde
Pfarrverweser Hofmann.
Den 12. Dez. 1862.

G m ü n d.

Die hiesige Beschälplatte bedarf ungefähr 30 Etr. Heu und 180 Bund Stroh, welche Anfang Febr. 1863 in guter Qualität geliefert sein muß.

Es werden nun Lieferungs-
lustige hemit eingeladen, bei der
am 22. d. M.

hiewegen stattfindenden Abstreichs-
Verhandlung im Gasthaus zum
Ritter dahier

Mittags 1 Uhr

sich einzufinden.
Den 15. Dezember 1862.

R. Beschälaußsichtamt.
L a n g.

A l f d o r f.

Oberamts Belzheim.

Mastochsen-Verkauf.

Am Montag den 22. dieß,
Nachmittags 2 Uhr kommen aus
dem gutsherrschaftlichen Maststalle
hier — 8 Stück Mastochsen zum
öffentlichen Verkauf.

Den 15. Dez. 1862.

Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

A l f d o r f. Holz-Verkauf.

Am

Samstag den 20. dieß,

Nachmittags 1 Uhr

im gutsherrschaftl. Walde Th an

19 St. Bauholz, v. 45—65' Länge.

4 St. Nadelholzblöcke, darunter

1 St. zu einem Mostrog tauglich.

2 Klstr. buchen und

3 Klstr. tannen Holz.

Den 15. Dez. 1862.

Freiherrl. v. Holz'sches

Rentamt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankagung.



Für die liebevolle Theilnahme unseres unvergesslichen Sohnes u. Bruders Franz während seiner langen u. schmerzlichen Krankheit, sowie für die letzte Begleitung zur Ruhestätte sagen den Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Fabrikpersonal, sowie dem Brüder Gesangsverein für den erhabenden Gesang am Grabe den herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Mutter
nebst 2 Geschwistern
Wittwe Schreitmüller.

G m ü n d.

Klein-Kinderschule auf der Bleiche.

Zur Unterstützung der Weihnachts-Bescheerung dieser Schule werden auch dieses Jahr die betreffenden Eltern, sowie sonstige Gönner freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Flaschenbier.

Von nun an ist wieder Weißbier in Flaschen zu haben bei
A n t o n R i g.

S c h o r n d o r f.

Feiles Anwesen.

Ich beabsichtige mein Haus in der Marktstraße und in der Nähe des Bahnhofes dahier zu verkaufen; es besteht in gewölbtem Keller, Stallung, 6 Zimmern, 2 Küchen, Speisekammer, Magdkammer, 2 Dachböden mit Zwerchhaus. Das ganze Haus ist ganz neu eingerichtet und in bestem baulichem Zustande; früher wurde darin Bäckerei und Mehlerei mit Weinschanz mit dem besten Erfolg betrieben, eignet sich seiner Lage und Räumlichkeit wegen insbesondere auch zu einem Handlungshause, denn es läßt sich darin ein Laden mit Magazin mit geringen Kosten bequem einrichten.

Der Verkauf findet am

Montag den 29. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause statt,
wozu Liebhaber freundlich einge-
laden werden.

G. Daimler.

G m ü n d.
Verlorenes.

Vom Hause des Herrn Glaser
Müller bis in die Schmalzgrube
ist am Montag Abend ein grüner
Schurz verloren gegangen. Man

bittet um Zurückgabe desselben
an die

Redaktion.

Esslingen.
Graveur-Gesuch.
Ein gewandter
Stahlgraveur,
der zugleich etwas auf Gold ein-
geübt ist, findet dauernde Beschäf-
tigung in der Bijouterie-Fabrik
von
Jakob Agner.

G m ü n d.

Spielwaren

in schöner Auswahl empfiehlt

Franz Pill.

Oberurbach.
Verkauf.



Der Unterzeichnete hat fortwährend ganz guten
alten und neuen Wein verschiedener Sorten ei-
mer- und imweise zu annehmbaren Preisen zu
verkaufen, sowie eine Parthie guten neuen Apfel-
most und Witschling, ferner 30 Maas ganz äch-
ten 3jährigen Kirschegeist zu 2 fl. 12 kr. per Maas, ferner eine
Parthie alten Zwetschgenbranntwein zu 1 fl. per Maas, 6 bis
8 Ctr. sehr schöne dürre Zwetschgen.

Christian B u o b.

G m ü n d.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

Kinder- & Jugendschriften, Bilderbüchern,
Gebet- & Andachtsbüchern, Kupferwerken,
Classikern, Atlassen, Musikalien & allen
Schreibmaterialien, Bilderbögen, Schreib-
hefte, Farbenschachteln u. s. w.

Auch sind alle in öffentlichen Blättern angezeigten Schriften
u. ebenfalls durch mich zu beziehen.

G. Schmid'sche Buchhandlung.

G m ü n d.

(Eingesendet.)

Es liegen in Stuttgart mehrere Petitionen vor, welche aus
verschiedenen Motiven, mit einigen Tausend Unterschriften die
Ständekammer um Aufhebung des Impfwangs bitten. Bei dem

hohen Interesse, das diese Angelegenheit hat, ist es sehr zu wün-
schen, daß auch die hiesige Stadt sich dabei betheiligen möge, dem
wohl auch der Anschluß des Oberamtsbezirks nicht fehlen wird,
namentlich weil nur die persönliche Freiheit gewahrt werden soll, es
kann somit selbst der, der seine Kinder impfen lassen will, unterzeich-
nen, denn auch er wird seine persönliche Freiheit gewahrt wissen
wollen, wir werden deswegen im Laufe der nächsten Woche eine
Petition zirkuliren lassen, welche wir in diesem Blatte bringen
werden. Wir ersuchen daher unsere werthen Mitbürger, sich mit
ihren Unterschriften recht lebhaft dabei zu betheiligen.

Mehrere Bürger.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 19. Dezember 1862.

Abonnement suspendu.

Benefiz-Vorstellung für den Schauspieler Franz Matthieu.
(Neu.)

Unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Ludwig Höfchl.

Guten Morgen Herr Fischer!

Baudeville-burlesque in 1 Akt von W. Friedrich.
Musik von Sitzmann.

Vorher:
(Neu.)

Eine Ohrseige um jeden Preis.

Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von L. Schneider.

Zum Schluß:

Des Sängers Fluch.

Gedicht von Ludwig Upland, mit fünf lebenden Bildern,
gesprochen von Herrn Muhle.

1. Bild: Der Blutbefehl. 2. Bild: Der Sänger und sein Sohn.
3. Bild: Die Rose. 4. Bild: Der Mord. 5. Bild: Des
Sängers Fluch.

Die Bilder werden mit verschiedenen bengalischen Flam-
men beleuchtet.

Die beiden Piecen, die ich zu meiner Benefiz-Vorstel-
lung wählte, darf ich als vorzüglich, bestens empfehlen und da-
durch einen gewiß genussreichen Abend zusichern. — Die Bilder
„Des Sängers Fluch“ — arrangirt von Herrn Schlumpf ge-
währen einen überraschenden Anblick und ich darf hoffen eine den
Wünschen des hiesigen hochverehrlichen Publikums vollkommen
entsprechende Wahl getroffen zu haben. Die wohlwollende Theil-
nahme, die den früheren Benefizianten geschenkt wurde, läßt auch
mich hoffen, keine Fehlbitte zu thun, indem ich mich zu gütigem
Besuch höflichst empfehle.

Hochachtungsvollst

Franz Matthieu,
Schauspieler.

Feuerversicherungsanstalt.

Die preussische Nationalversicherungsgesellschaft in Stettin übernimmt zu möglichst billig gestellten, festen Prämien ohne
Nachzahlungsverbindlichkeit Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände, und leistet vollen Ersatz für alle Schäden, welche
durch Brand oder Blitzschlag hervorgerufen werden, sowie auch für diejenigen Verluste, welche bei einem Brande durch Beschädigen
beim Ausräumen oder durch Entwenden entstehen.

Ihr Grundkapital beträgt

Fünf Millionen, 250,000 Gulden.

| | |
|---|-----------------|
| Am Ende des Jahres 1861 betrug die Gesamtreserven | 917,158 fl. |
| „ „ „ „ „ „ „ „ Jahres-Einnahmen | 2,046,874 fl. |
| „ „ „ „ „ „ „ „ laufende Versicherungen | 771,753,040 fl. |
| „ „ „ „ „ „ „ „ für Schäden waren in diesem Jahr bezahlt worden | 726,702 fl. |

Zum Abschluß von Versicherungen laden ein, und zu jeder weiteren Auskunft sind mit Vergnügen bereit:

Die Bezirks-Agenten:

J. B. Feil in Gmünd.

Lehrer **Lipp** in Mögglingen.

J. M. Egelhauf in Heubach.

Allgemeine Renten- & Lebensversicherungs-Anstalt in Stuttgart.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart, welche im Genuß einer Rente stehen, macht der Unterzeichnete bekannt, daß auch dieses Jahr eine Dividende von 10 Prozent oder 6 Kreuzer Dividende pro 1 fl. Rente zur Vertheilung kommt, welche mit den pro 31. Dezember 1862 verfallenden Coupons vorausbezahlt wird. Letztere können von heute an bei dem Unterzeichneten zur Einlösung vorgezeigt werden.

Den 17. Dezember 1862.

Der Agent:

Joseph Rudolph.

Der Weichenwärter Jäger und der Hilfswärter Schedel auf dem Bahnhofe Viettigheim, welche am 21. v. Mts. bei der Annäherung eines auf dem Bahngesäß zwischen Ludwigsburg und Viettigheim losgerissenen, mit großer Geschwindigkeit abwärts rollenden Zugtheils die ihnen zugewiesenen Weichen mit eigener Gefahr behufs der Ablenkung dieses Zugtheils auf leere Geleise bedient und hiedurch die Gefahr des Zusammenstoßens dieses Zugtheils mit zwei auf den Geleisen des Bahnhofes stehenden mit Personen besetzten Bahnzügen abgewendet haben, wurden wegen dieses pflichtgetreuen und muthvollen Verhaltens öffentlich belobt.

Berlin, 13. Dez. Am 11. d. M. begieng die Berlinische Feuerversicherungsanstalt die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Sie war die erste auf Aktien gegründete Feuerversicherungsanstalt in Deutschland; von ihrem Entstehen datirt also gewissermaßen die Entwicklung des Versicherungswesens in Deutschland, das zum Aufschwung unseres gewerblichen Lebens nicht wenig beigetragen hat.

Paris, 13. Dez. Nach der France ist noch kein auf den griechischen Thron bezüglicher Vorschlag in Lissabon gemacht worden und konnte auch um so weniger dort in Betracht genommen werden, als der griechische Thron gesetzlich noch nicht erledigt ist. König Dom Fernando habe aber auf die Nachricht, daß einige englische Staatsmänner sich mit seiner Kandidatur beschäftigten, seinen Freunden in London zu wissen gethan, daß er fortan der Politik fremd bleiben und deshalb jede auf ihn fallende Wahl ablehnen werde.

Paris, den 15. Dez. Die Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland bestätigt sich.

Paris, den 16. Dez. Das Dampfsboot Florida ist mit dem General Lorencez am Bord im Hafen von St. Nazaire angekommen. Die Nachrichten, die der Dampfer aus Veracruz bringt, gehen bis zum 15. Nov. Utermals waren 4000 Mann ausgeschifft worden. Die Franzosen waren triumphirend in Salapa eingezogen, das die Mexikaner vertheidigt hatten. Medellin, das wegen der Zufuhr von Lebensmitteln wichtig ist, war von 2500 Franzosen besetzt worden. Zwölf Kompagnien hatten sich eingeschifft, um Tampico zu besetzen.

Athen, den 13. Dezbr. Elliot ist hier in besonderer Mission Englands angekommen. England empfiehlt den König Ferdinand von Portugal und ist geneigt, die jonischen Inseln abzutreten. Für den Prinzen Alfred sind 110,000 Stimmzettel abgegeben worden.

Spanien. Die Rede, welche General Prim in den Sitzungen des Senats am 9., 10. und 11. hielt, gab interessante Enthüllungen über die mexikanische Frage, und über die Intriguen, welche Frankreich dabei spielte. Almont erklärte, er sei von Napoleon und vom Erzherzog Maximilian beauftragt, die Kandidatur des letztern mit Hülfe der französischen Waffen zu unterstützen. Eben dadurch sei aber der ursprüngliche Vertrag, der die Nichteinmischung festsetzte, verletzt worden, und deswegen haben sich Spanien und England zurückgezogen. Die Mexikaner, konstatirte der General, seien einstimmig gegen die Errichtung einer Monarchie. Bloß der verhaftete Almont und seine wenigen Anhänger wünschten dieselbe. Die finanziellen Forderungen, welche Frankreich und namentlich der Bankier Fecber erhoben, seien höchst ungerecht. Die Vorwürfe gegen Suarez' tyrannische Regierungsweise seien ganz unbegründet. Napoleon sei von seinen Agenten hintergangen worden, hätte er (Prim) eine Audienz bei ihm erlangen können, so hätte er ihn überzeugt, daß in Mexiko

eine liberale Politik ebenso am Plage sei, wie in Italien. Am Schlusse beschwor er die spanische Regierung, keine Truppen wieder nach Mexiko zu schicken.

London, 11. Dez. Ueber das Unglück in der Kohlengrube Edmund's Main schreibt man der Times: Nach dem, was wir von mehreren intelligenten Bergleuten gehört haben, hat jener Theil der Gruben, wegen seiner fortwährenden Gasausströmungen für besonders gefährlich gegolten, und es scheint in der That unerklärlich, warum dort Schießpulver zum Sprengen gebraucht werden durfte. Als nach der Sprengung die Feuersbrunst ausbrach, glaubten einige der Oberarbeiter dieselbe löschen zu können, ohne die andern zu erschrecken. Sie wurden also nicht gewarnt, sonst hätte jeder von den 238 Männern und Jungen lange vor 11 Uhr in freier Luft sein können. So viel bis jetzt festgestellt ist, sind 55 Personen getödtet und 17 oder 18 schwer verwundet. Der Unfall hat 29 Wittwen und 77 Waisen gemacht. Einige Fälle sind besonders betäubend. Die Wittve von Charles Frobisher hatte, als sie diesen heirathete, 3 Kinder von ihrem ersten durch die Explosion in Darley Main umgekommenen Manne. Die Unglückliche ist also zweimal durch Kohlendampf zur Wittve geworden. Der Entschluß des Regierungsinpektors und der Ingenieure Wasser in die Grube zu leiten, um das Feuer zu löschen hat unter der großen Menge, die vor Allem die Leichen der Verunglückten heraufholen will, und die Unmöglichkeit dieser Operation nicht einsehen, leidenschaftliche Unzufriedenheit hervorgerufen. Hunderte boten sich freiwillig an, zum Herausholen der Todten in die Tiefe zu steigen, aber Mr. Morton, der Inspektor, beharrte fest bei seiner Weigerung, dies Wagniß zu erlauben, weil es eine neue Explosion zur Folge haben würde. Er ließ sich auch durch die furchtbarsten Drohungen und durch einen schweren Stein, der ihm durch das Fenster in's Bureau flog, nicht abschrecken.

Die letzten Tage Neu-Ulms in Minnesota.

(Fortsetzung.)

Die Indianer waren in solcher Eile, daß sie ihre gewöhnliche Vorsicht vergaßen, und ihre Sicherheit mehr in der Schnelligkeit ihrer Füße als einer guten Deckung suchten. Dieß gab unseren Scharfschützen Gelegenheit ihre Geschicklichkeit zu zeigen, und manche Rothhaut biß ins Gras, ehe es dem flüchtigen Haufen gelang, außer Schußweite zu kommen.

Dieser Erfolg entschied den Kampf. Zwar fiel noch hie und da ein Schuß, als schon tiefe Dunkelheit den Kampfplatz deckte, aber es waren ausschließlich unsere Leute, welche schossen, wenn sich in der dunkeln Ferne ein verdächtiger Gegenstand zeigte. Der Sieg war unser, aber wir hatten ihn theuer erkauft. Außer 12 bis 15 Todten zählten wir an 40 bis 50 Vermundete. Die Indianer, welche als der angreifende Theil nicht so geschützt waren, müssen ungleich mehr gelitten haben. Man schätzt ihren Verlust an Todten allein auf 50 bis 60.

Die Nacht verfloß ruhig — ein Umstand, der um so erwünschter war, da unsere müden Truppen des Schlafes wohl bedurften. Manche Schildwache wird über ihrem Gewehr genickt oder in eine Ecke der Barikade gekauert, die Beschützung der Stadt hörten Mächten überlassen haben.

Als der Tag graute, ging man an die Beerdigung der Todten. Der Friedhof liegt zwei Meilen außerhalb der Stadt, und man war deshalb gezwungen, die Gräber in den Straßen zu machen. Kaum war das traurige Geschäft beendigt, da zeigte

sich auch schon wieder der Feind. Doch blieb er diesmal ziemlich außer Schußweite, und schien hauptsächlich darauf bedacht zu sein, die gestrige Beute in Sicherheit zu bringen. Kühe, Pferde, Ochsen, welche aus unserem Lager entlaufen waren, alles wurde von den rothen Spitzbuben fortgetrieben. Vorzüglich lustern waren sie nach den Pferden, und um diese zu erlangen, setzten sie sich nicht selten unsern Kugeln aus. So war z. B. ein Bonny innerhalb Schußweite von dem Hause, worin ich mit Andern Posto gefaßt hatte. Die Indianer hatten nicht sobald das Pferd erblickt, als mehrere derselben es sich zur Aufgabe machten, es zu fangen. Wahrhaft bewunderungswürdig war die Geschicklichkeit, womit sie jede kleine Unebenheit des Bodens als Deckung benützten. Bald wandten sie sich wie die Schlangen im Gras, bald hüpfen sie mit der Schnelligkeit des Gedankens von einer Deckung zur andern, aber vergebens. Wo nur ein Glied ihres Körpers sichtbar wurde, dahin sandten unsere Schützen sogleich ihre Kugeln, und die Rothhäute sahen sich gezwungen, die ersehnte Beute im Stich zu lassen.

Noch flogen die Kugeln hin und her, als sich plötzlich gegen 11 Uhr Morgens der Ruf erhob: sie kommen! sie kommen! Wer kommt? ertönte es in Erwiederung, und jedes Auge wandte sich nach der angedeuteten Richtung. Richtig! da rückten sie heran, schwarze, dicke Massen, von Süden kommend, aus der Gegend, woher etwaige Verstärkungen kommen mußten. Ihre Gewehre blitzten in der Sonne, und ihr Marschiren in dichten Colonnen ließ uns vermuthen, daß es Freunde seien. Allein wir kannten die Tücke der Indianer zu gut, um uns voreilig der Freude hinzugeben. In banger Spannung erwarteten wir die Entscheidung, welche auch unser Schicksal entscheiden mußte. Waren die Ankömmlinge Feinde, so durften wir kaum hoffen, den jetzt verstärkten Wilden länger zu widerstehen.

Sie nahen; jetzt trennen sich einige Reiter von der Masse, sie reiten im Galopp auf unsere Barikaden zu. So furchtlos naht kein Feind. Seht, jetzt schwenken sie die Hüte, hurrah! es sind Freunde, hinaus, ihnen entgegen!

Die Anfrigen, dem Drang der Gefühle nachgebend, würden ohne Zweifel den Ankömmlingen entgegengeeilt sein, allein das Halt der Anführer hielt sie zurück. Noch waren Indianer in der Nähe, und leicht hätten sie eine Unvorsichtigkeit zu unserem Schaden ausbeuten können.

Allein, wenn auch unsere Füße den Kommenden nicht entgegeneilten, unser Julekus drang weithin in ihre Ohren, und entlockte ihnen ebenfalls frohen Jubel über die Gewißheit der Rettung derjenigen, welche sie kaum noch am Leben zu finden gehofft hatten. Kräftig war der Druck der Hand, als wir endlich Mann zu Mann standen und manches Auge füllte sich mit Thränen.

Die Indianer waren unterdeß in großer Eile abgezogen, die Ankömmlinge waren mit Vereinigten-Staaten-Musketen bewaffnet, und das Blitzen der blanken Läufe in der Sonne war den Rothhäuten wahrscheinlich zu viel gewesen. Nur Schade, daß die Hülfen einen Tag zu spät gekommen. Wären sie am Samstag statt Sonntag Morgens erschienen, die Stadt wäre nicht in Asche gelegt worden.

Mit der Verstärkung zählten wir nun an 900 Mann, und wären wohl im Stande gewesen, es mit der doppelten Anzahl Indianer aufzunehmen, aber mehrere Umstände von Gewicht machten ein längeres Bleiben in Neu-Ulm unmöglich. Die Zahl der übrig gebliebenen Häuser belief sich auf kaum 25 und die Gesamtzahl der Weißen auf mehr als 3000. Von den Gebäuden waren aber viele nicht sicher genug, den Weibern und Kindern zum Aufenthaltsort zu dienen. Die letztern waren also dergestalt in wenigen Häusern zusammengepfercht, daß ein unerträglicher Geruch die Folge war, welcher bald pestartige Krankheiten hätte nach sich ziehen müssen. Außerdem hatte man nur noch auf vier Tage Lebensmittel, und da bei längerem Warten ein Wegschaffen der Weiber und Kinder vielleicht unmöglich gewesen wäre, so beschloßen die Anführer bei Anbruch des nächsten Tages mit der Gesamtbevölkerung der Stadt abzumarschiren.

(Fortsetzung folgt.)

Entgegnung

auf das geistreiche Gedicht, die „Anklopset“ betreffend.

Daß mir hia so an Dichter han't,
Gmünd ta se' gratuliera,
Koa soiter ischt im ganza Land,
Denn dear ta d'Feader sühara.

s'Umland's Denkmäl hairt jeh auf,
Em Hias'ga muas ma' das errichta;
Dean stellt ma uf en' Bronna 'nauf,
Do ta ear airscht schda dichta.

U'sterblich hot se' dear hia g'macht,
Hoß ear Schulze oder Miller,
Ear bleibt, wann d'Welt au z'sammatracht,
Net 's Hübaraug au vom Schiller.

G. W.

Gestorbene im Monat November:

Den 1. Nov. Leopold Deibele, Goldarbeiter, Ehegatte der + Josepha geb. Oberst, 69 Jahre alt, an Brustwassersucht.

Den 14. Johanna Kombach geb. Ott, Ehegattin des Alois Kombach, Messerschmid, 67 Jahre alt, an Nachlaß der Natur.

Den 17. Kreszenzia Krauß, Wittive des + Dominikus Krauß, Metzger, 62 Jahre alt, an Lungenlähmung.

Den 20. Johann Anton Rodt, Stadtschultheißenamts-Assistent, Ehegatte der Franziska geb. Schmid, 45 Jahr alt, an Brustwassersucht.

Den 26. Thomas Bogenhardt, Goldarbeiter, Ehegatte der + Theresia geb. Krauß, 54 Jahre alt, an Lungenschwindsucht, im Spital.

Den 28. Wilhelm Knoll, led. Goldarbeiter, Sohn des + Johannes Knoll, Silberarbeiter, und der Marie geb. Kauscher, 46 Jahre alt, an Lungenlähmung.

G m ü n d.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös aus

| | | | |
|---|-------------|--------------------------------|----------------------------|
| 1 | Eri. Kernen | bei 33 Pfd. mittl. Gewicht auf | 2 fl. 1 fr. |
| 1 | " | Waijen | bei 33 " " " " 2 fl. — fr. |
| 1 | " | Roggen | " 33 " " " " 1 fl. 53 fr. |
| 1 | " | Gerste | " 29 " " " " 1 fl. 19 fr. |

Den 3. Dezember 1862.

Schranken-Aufseher Joh. Rudolph sen.

G m ü n d.

Heu = Lieferungs = Afford.

200 Str. Heu für die Artillerie-Marsch-Station Schornborn werden am nächsten

Samstag den 20. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in dem Gasthause zur Krone in Gmünd zur Lieferung in Afford gegeben.

Den 17. Dezember 1862.

K. Kasernen-Inspektion.

G m ü n d.

Bolzschützen!

Samstag den 20. d. Besprechung wegen einer kleinen Feier des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft. Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Liebhaber eines guten Stoffes werden darauf aufmerksam gemacht, daß man bei Stieglitz zur Krone in Göggingen gegenwärtig um 8 kr. ein Bier trinkt, welches alle benachbarten Biere an Güte und Feinheit übertrifft.

Ein Biertrinker.